

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

seiner Bürger, als sittliche Gesinnung, als die Tugend, von der Montesquieu treffend gesagt hat, daß sie die Grundlage der Demokratie sei. Die Göttin Athene ist Athen selbst, d. h. der wirkliche und concrete Geist der Bürger. „Von den Griechen in der ersten und wahrhaftigen Gestalt der Freiheit können wir behaupten, daß sie kein Gewissen hatten: bei ihnen herrschte die Gewohnheit, für das Vaterland zu leben, ohne weitere Reflexion. Die Abstraction eines Staates, die für unseren Verstand das Wesentliche ist, kannten sie nicht, sondern ihnen war der Zweck das lebendige Vaterland: dieses Athen, dieses Sparta, diese Tempel, diese Altäre, diese Weise des Zusammenlebens, dieser Kreis von Mitbürgern, diese Sitten und Gewohnheiten. Dem Griechen war das Vaterland eine Nothwendigkeit, ohne die er nicht leben konnte.“ Als aber die Zeit der Sophistik gekommen war, und mit ihr das Reflectiren, das politische Geschwätz und Besserwissen die Herrschaft gewann, da war es aus mit der schönen Demokratie. Von diesem Verfall spricht Thukydides, wenn er sagt, daß jeder meine, es gehe schlecht zu, wenn er nicht dabei sei.

Drei in den Zuständen der griechischen Welt gelegene Bedingungen waren vereinigt, um die schöne Demokratie zu ermöglichen: daß in öffentlichen Fragen und Zweifeln nicht die Reflexion und die Meinung, sondern die Orakel entschieden; daß die Bürger sich mit dem Staat in voller Ruhe beschäftigen konnten, ungehemmt und ungetheilt von seiten der materiellen Arbeit, welche die Sklaven besorgten; endlich, daß die Staaten klein waren. Der Staat war die Stadt (πόλις), die erweiterte Individualität, und der politische Horizont der Bürger reichte nicht hinaus über den gewohnten.

II. Der historische Gang der griechischen Welt.

In dem Gange eines welthistorischen Volkes ist die Periode der Berührung mit dem vorausgegangenen welthistorischen Volke immer als die zweite, die der Höhe, und die Periode der Berührung mit dem welthistorischen Volke, welches nachfolgt, immer als die letzte, die des Untergangs, zu betrachten. Das welthistorische Volk, welches den Griechen vorausging, waren die Perser, das, welches ihnen gefolgt ist, sind die Römer. Darum hat Hegel in der Geschichte Griechenlands folgende Abschnitte unterschieden: „die Kriege mit den Persern“, „der peloponnesische Krieg“, „das macedonische Reich“, „der Untergang des griechischen Geistes“; er hat zwischen den beiden ersten Abschnitten den